Transkript Podcast 27 – Armutsverstärker oder Weg aus der Armut? –

Das EU-Kolumbien-Peru-Ecuador-Abkommen

Vanessa Fischer:

2013 trat das Handelsabkommen der EU mit Kolumbien und Peru in Kraft. Vier Jahre später trat auch Ecuador dem Abkommen bei. Schon damals machten zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen auf die Gefahren des Freihandels aufmerksam, während die EU die Chancen betonte, die das Abkommen für die Entwicklung der südamerikanischen Staaten bedeuten würde. Doch wie ist die Situation heute? Ist das Abkommen den Erwartungen in den letzten zehn Jahren gerecht geworden oder hat es zu mehr Ungleichheit und Umweltproblemen geführt? Darüber haben wir mit Enrique Daza aus Kolumbien und Ana Romero aus Peru gesprochen. Hallo und herzlich Willkommen zu "Kompass Weltwirtschaft", dem Podcast von Power Shift. Mein Name ist Vanessa Fischer. Ich bin Pressereferentin bei Power Shift und ich freue mich sehr, dass ihr heute wieder dabei seid. Bei "Kompass Weltwirtschaft" sprechen wir regelmäßig über zentrale Probleme unserer ungerechten Weltwirtschaft. Power Shift ist eine deutsche Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Berlin und wir setzen uns ein für eine sozial und ökologisch gerechtere Weltwirtschaft. Falls ihr Fragen habt oder auch Anregungen und Kritik, schreibt uns gerne eine E-Mail an info@power-shift.de und falls ihr spenden möchtet, worüber wir uns natürlich auch sehr freuen würden, findet ihr den Link dazu unter diesem Podcast in den Shownotes.

Ist das Abkommen zwischen der EU, Kolumbien, Peru und Ecuador ein Armutsverstärker oder der Weg aus der Armut? Das ist das Thema der heutigen Podcastfolge und die Frage ist besonders interessant, weil das Abkommen zwischen der EU und den südamerikanischen Ländern, wie für solche Verträge üblich, natürlich einerseits nichttarifäre Handelshemmnisse und Zölle abbauen soll, andererseits aber auch eine Menschenrechtsklausel und ein Nachhaltigkeitskapitel enthält, was im Vorfeld von der EU als besonders positiv für die Entwicklung der südamerikanischen Staaten hervorgehoben wurde. Sowohl die EU-Kommission, als auch das EU-Parlament argumentierten damals, dass das Abkommen Arbeitsplätze schaffen und die Arbeitsbedingungen und den Lebensstandard der Menschen vor Ort verbessern würde. Gleichzeitig sprachen sich mehr als 170 zivilgesellschaftliche Organisationen aus der EU und Lateinamerika gegen das Abkommen aus. Sie warnten zum Beispiel davor, dass es die Abhängigkeit der südamerikanischen Länder von Rohstoffexporten weiter vertiefen wird und auch der Europäische und der Internationale Gewerkschaftsbund sprachen sich damals gegen das Abkommen aus. Inzwischen sind zehn Jahre vergangen und die Auswirkungen sind deutlich wahrnehmbar. Power Shift hat in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen aus Kolumbien, Peru und Ecuador einen Reiseführer erstellt, der einen Überblick über genau diese Auswirkungen gibt.

Er basiert auf drei ausführlichen Berichten unserer Partnerorganisationen "Cedetrabajo" aus Kolumbien, "redGE" aus Peru und "Ecuador Decide" aus Ecuador. Den Link zum Reiseführer findet ihr in den Shownotes und natürlich auf unserer Webseite. Zu Beginn der heutigen Podcastfolge möchte ich zunächst einen Blick auf Kolumbien werfen, für das die EU der zweitwichtigste Handelspartner ist. Der Handel zwischen den beiden Ländern basierte historisch auf sehr ungleichen Handelsbeziehungen- nämlich dem Austausch von natürlichen Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten einerseits, gegen Industrieprodukte mit einem hohen Mehrwert andererseits. Das Abkommen, so hieß es im Vorfeld, sollte hier zu einer Modernisierung der Wirtschaft führen, sodass Kolumbien dann auch mehr gefertigte Produkte exportieren könnte. Ob das Abkommen diesen Erwartungen gerecht wurde, haben wir Enrique Daza von "Cedetrabajo" und Kolleginnen gefragt.

Enrique, wie hat sich das Abkommen in den letzten Jahren auf den Handel in Kolumbien ausgewirkt?

\*Enrique Daza spricht Spanisch\*

\*Synchronsprecher übersetzt Gesagtes von Enrique Daza\*

Ich würde sagen, dass das Freihandelsabkommen sich negativ ausgewirkt hat. Es hat das bestehende Wirtschaftsmodell vertieft, das auf dem Export von Rohstoffen und Produkten ohne Mehrwert beruht und dem Import von Industriegütern. Auch die Handelsbilanz hat sich insgesamt verschlechtert, was zu weniger Exporten und mehr Importen geführt hat.

\*Enrique Daza spricht Spanisch \*

\*Synchronsprecher übersetzt Gesagtes von Enrique Daza\*

Die Asymmetrie ist erhalten geblieben. Vor der Unterzeichnung des Abkommens hatte Kolumbien sogar einen Handelsbilanzüberschuss mit der Europäischen Union. Jetzt hat das Land ein Defizit und muss sich auf tropische Produkte wie Blumen, Bananen und Kaffee spezialisieren, die keine große ökonomische Bedeutung haben. Diese Produkte sind die gleichen, die Kolumbien bereits im 18. und 19. Jahrhundert exportiert hat. Somit hat das Abkommen nicht zur Modernisierung Kolumbiens beigetragen.

\*Enrique Daza spricht Spanisch \*

Vanessa Fischer:

Ein wachsendes Handelsbilanzdefizit ist natürlich nicht nur für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes problematisch. Die Konzentration auf landwirtschaftliche Exportgüter hat auch Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen der Menschen, einfach weil der Anteil informeller Arbeit in diesem Sektor besonders hoch ist. Im Jahr 2018 lag er in Kolumbien im Bananensektor bei 90 %, im Kaffeesektor sogar bei 98,6 %. Aber auch für andere Branchen hatte das Abkommen in den letzten Jahren negative Auswirkungen. Die kolumbianischen Milchbäuer\*innen beklagten beispielsweise seit Inkrafttreten eine regelrechte Überflutung des heimischen Marktes mit Milchprodukten. So kam alleine in der ersten Jahreshälfte 2020 insgesamt 14.553 Tonnen Milchpulver zollfrei nach Kolumbien, was zu einem regelrechten Sterben der kolumbianischen Milchwirtschaft geführt hat. Wenn ihr euch für noch mehr Zahlen und Statistiken rund um das Abkommen interessiert, empfehle ich euch einen Blick in unseren Reiseführer, in dem wir diese noch einmal zusammengefasst haben. Ich möchte an dieser Stelle aber nochmal an Enrique Daza übergeben, den wir gefragt haben, ob in Kolumbien eigentlich überhaupt jemand von dem Abkommen profitiert hat.

\*Enrique Daza spricht Spanisch \*

\*Synchronsprecher übersetzt Gesagtes von Enrique Daza\*

Das Abkommen ist einer kleinen Gruppe von Exportierenden, insbesondere Exportierenden von Mineralien, und einer kleinen Gruppe von Importierenden zugutegekommen. Der Großteil der Bevölkerung hat davon jedoch nicht profitiert. Diese Art von Abkommen kommt auch großen multinationalen Unternehmen zugute, die in Kolumbien investieren, da sie von gestiegenen Rohstoffexporten profitieren.

Vanessa Fischer:

Tatsächlich bestanden 81 % der weltweiten kolumbianischen Exporte 2018 aus Mineralien, Erdöl und unverarbeiteten landwirtschaftlichen Produkten. 20 Jahre zuvor waren es nur gut 60 % gewesen. Bevor wir gleich in ein anderes Land blicken, möchte ich Enrique Daza noch fragen, wie sich das Abkommen auf die Menschenrechtssituation in Kolumbien ausgewirkt hat und was sein allgemeines Fazit zu diesem Abkommen ist.

\*Enrique Daza spricht Spanisch \*

\*Synchronsprecher übersetzt Gesagtes von Enrique Daza\*

Es ist sehr schwierig, die spezifischen Probleme dieses Abkommens einzeln zu benennen, da Kolumbien eine ganze Reihe von Freihandelsabkommen unterschrieben hat, die gleichzeitig wirken. Die Verträge, insbesondere das Abkommen mit der Europäischen Union, erfüllen nicht die Erwartungen, die wir in Bezug auf die Verbesserung des Arbeits- und Umweltschutzes und des Schutzes der Menschenrechte hatten. Die Umweltschutzsituation in Kolumbien hat sich seitdem nicht verbessert. Die Abholzung der Regenwälder geht weiter, die Menschenrechtsverletzungen gehen weiter, Gewerkschafter\*innen werden weiterhin ermordet und die Gewerkschaften, die das Potenzial hätten, sich gegen den Staat zu wehren, sind heute schwächer denn je. Nur etwa 2 % der Arbeitskräfte sind gewerkschaftlich organisiert und werden Opfer von Misshandlungen aller Art.

\*Enrique Daza spricht Spanisch \*

Vanessa Fischer:

Die Menschenrechtssituation hat sich durch das Abkommen also nicht verbessert. Und auch ansonsten bleiben die Entwicklungen in Kolumbien weit hinter den erhofften Erwartungen zurück. Doch wie ist die Situation in Peru? Von dort hat uns Ana Romero von der Organisation "redGE" berichtet und auf die Frage, wie sich das Abkommen bisher auf den Handel in Peru ausgewirkt hat, hat sie Folgendes geantwortet.

\*Ana Romero spricht Spanisch \*

\*Synchronsprecherin übersetzt Gesagtes von Ana Romero\*

Unsere Regierungen beharren darauf, dass sich unsere Länder glücklich schätzen können, angeblich, weil diese Abkommen eine "Win-Win-Situation" für alle Menschen darstellen. Die offizielle Propaganda unserer Regierungen besagt immer, dass Freihandelsabkommen uns große Vorteile bringen werden. Negative Folgen werden dabei heruntergespielt. Die Unterzeichnung eines Freihandelsabkommens sei wie ein Zauberstab, der es uns ermögliche, aus der Unterentwicklung, in der wir uns befinden, in die erste Welt aufzusteigen. Aber diese Idee fällt nach zwei Jahrzehnten der Handelsliberalisierung in unseren Ländern bereits in sich zusammen. Denn wir sehen die tatsächlichen Auswirkungen dieser Handelspolitik heute deutlich. Es gibt viele Mythen darüber, warum Handelsabkommen notwendig sind: Dass sie notwendig seien, etwa um den Handel zu regulieren, die Diversifizierung der Produktion zu ermöglichen, dass sie Investitionen bringen und viele andere Mythen. Aber wir alle wissen, dass Handelsabkommen über den Handel hinausgehen, dass sie Staaten darin einschränken, eigenständig zu regulieren und ihre Einnahmen zu bestimmen und dass sie einen extraktivistisches Modell gestärkt haben.

\*Ana Romero spricht Spanisch \*

\*Synchronsprecherin übersetzt Gesagtes von Ana Romero\*

Ich denke, dass wenn es um den Handel geht, die Zahlen für Peru nicht gut sind. Der Wert der peruanischen Warenexporte in die EU betrug 2020 5 Millionen $. Das bedeutet, dass der Warenexport um mehr als 8 % gegenüber dem Vorjahr gesunken ist und um 30 % gegenüber 2012, dem Jahr vor Inkrafttreten des Freihandelsabkommens. Mit anderen Worten: Seitdem das Freihandelsabkommen in Kraft getreten ist, ist die Zahl der peruanischen Exporte in den meisten Jahren zurückgegangen mit klarem negativen Trend.

Vanessa Fischer:

Wie wir gerade von Ana Romero gehört haben, sind die Exporte aus Peru also nicht gestiegen. Dass sie aber sogar zurückgegangen sind, ist besonders vor dem Hintergrund interessant, dass gleichzeitig der Export von Hochtechnologieprodukten aus der EU nach Peru mit dem Abkommen zugenommen hat. Aber nicht nur in Bezug auf den eigentlichen Handel, auch was die Umwelt angeht, bringt das Abkommen einige Probleme mit sich. So wächst in Peru zum Beispiel die Wasserknappheit, unter anderem auch, weil immer mehr wasserintensive Produkte wie Avocados für den Export angebaut werden. Peru ist inzwischen weltweit der zweitgrößte Exporteur von Avocados und die sind wahre Wasserfresser.

Für die Produktion von einem Kilo Avocados werden gut 1000 Liter Wasser benötigt. Das ist etwa achtmal so viel wie für ein Kilo Kartoffeln. Und die steigende Wasserknappheit verstärkt in Peru auch soziale Konflikte. Bereits jetzt stehen ganze 30 % in Zusammenhang mit knappen Wasserressourcen. Wie hat sich das Abkommen also auf die Menschen und die Einhaltung der Menschenrechte ausgewirkt? Auch davon hat Ana Romero uns berichtet.

\*Ana Romero spricht Spanisch \*

\*Synchronsprecherin übersetzt Gesagtes von Ana Romero\*

Das Abkommen ist auch in Bezug auf die Rechte der Menschen wichtig. Schließlich ist es das erste Handelsabkommen der Europäischen Union, das einen Artikel mit demokratischen Grundsätzen und Grundrechten enthält, wie sie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgelegt sind. Dieser Artikel ist von zentraler Bedeutung, denn er beinhaltet, dass eine Nichteinhaltung dieser Verpflichtung durch eine der beiden Vertragsparteien einen erheblichen Verstoß gegen das Abkommen darstellt. Das würde theoretisch die Möglichkeit eröffnen, einen Staat, der nachlässig ist, zum Beispiel in den Bereichen Arbeit, Soziales und Umwelt anzuprangern und einen solchen Staat zu sanktionieren mittels einer Aussetzung des Handelsabkommens. Das ist meiner Meinung nach eine starke Aussage. Wir haben allerdings bereits gesehen, dass dieser Artikel in der Realität nicht angewendet wird. Es handelt sich dabei eher um einen Schein. Die allgemeine Struktur von Handelsabkommen und die Art und Weise wie Handelspolitik gestaltet ist, trägt nicht dazu bei, Rechtsverletzungen zu verringern. Im Gegenteil. Ich bin der Meinung, dass die unbegrenzte Förderung von Großinvestitionen oft zu einer Verschärfung sozialer Konflikte beiträgt, die letztlich zulasten der Bevölkerung gehen.

Vanessa Fischer:

In Peru hat die Menschenrechtsklausel in Artikel 1 des Abkommens Ana Romero zufolge noch keine Anwendung gefunden.

Ich möchte zum Schluss noch einmal auf das Nachhaltigkeitskapitel eingehen, das in dem Abkommen enthalten ist und die Einhaltung von Umwelt- und Arbeitsstandards sicherstellen soll. Um dem jahrelangen Protest der Zivilgesellschaft zu begegnen, hat die EU in neueren Handelsabkommen oft ein Nachhaltigkeitskapitel eingefügt und über dieses Kapitel verpflichten sich die Vertragsparteien eigentlich zur Einhaltung der international gültigen Sozial- und Umweltstandards wie zum Beispiel der "ILO-Konvention" oder des "Pariser Abkommens". Zudem soll auch die Zivilgesellschaft mehr Teilhabe zum Beispiel durch Beratungsgremien erhalten. Und davon haben tatsächlich auch schon ein paar zivilgesellschaftliche Organisationen Gebrauch gemacht. Im Oktober 2017 haben in Peru 27 peruanische und 14 europäische zivilgesellschaftliche Organisationen eine Beschwerde gegen die Regierung eingereicht. Hauptbeschwerdepunkt waren die Nichteinhaltung von Mindestarbeitsstandards und gewerkschaftsfeindliche Maßnahmen sowie die Flexibilisierung der Umweltstandards. Wir haben Ana Romero nach ihren Erfahrungen mit dem Nachhaltigkeitskapitel und den Ergebnissen der Beschwerde gefragt.

\*Ana Romero spricht Spanisch \*

\*Synchronsprecherin übersetzt Gesagtes von Ana Romero\*

Ich denke aber, dass die Versprechungen dieser Artikel nicht eingehalten wurden. Sie wirken auf den ersten Blick sehr stark. Sie sagen, dass keine Gesetzgebung flexibilisiert werden sollte, dass die Zivilgesellschaft beteiligt werden muss und sie sprechen von einem Dialog, um dieses Abkommen zu überwachen. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass diese Paragraphen keine Garantie dafür sind, dass ein Dialog mit der Zivilgesellschaft auch wirklich stattfindet und dass nicht doch Umwelt- und Arbeitsschutzgesetzgebung verwässert werden. In Peru wurde Klage gegen die Regierung eingereicht, weil die Flexibilisierung der Umwelt- und Arbeitsvorschriften gegen das Abkommen verstößt. Die erste Antwort der EU Kommissarin (Cecilia) Malmström fiel recht positiv aus, da sie auf die Bedenken der Zivilgesellschaft hinwies und einige der Aussagen unterstützte. Dennoch wurde letztlich kein Ergebnis erzielt, dass die Einhaltung des Arbeits- und Umweltschutzes, wie er in dem Abkommen festgehalten ist, garantiert. Es ist nämlich so, dass das Nachhaltigkeitskapitel keinen klaren Mechanismus zur Beilegung von Streitigkeiten enthält, der zu wesentlichen Änderungen führen könnte.

\*Ana Romero spricht Spanisch \*

Vanessa Fischer:

Der Mechanismus des Nachhaltigkeitskapitels ist praktisch also wirkungslos. Nicht nur in Peru, auch in Kolumbien und Ecuador unterblieben Maßnahmen gegen Vertragsverletzungen deshalb bisher. Und damit sind wir auch schon am Ende der heutigen Sendung angelangt. Wir haben heute erfahren, dass von dem Abkommen einige wenige Agrarexportsektoren profitieren, die jedoch große Umweltprobleme und schlechte Arbeitsbedingungen mit sich bringen. Die Andenländer wurden weiter zu Rohstofflieferanten degradiert und die globale Ungleichheit sowie die Ungleichheit innerhalb der Andenländer haben dadurch weiter zugenommen. Den Reiseführer zum EU-Kolumbien, Peru& Ecuador-Abkommen und weitere Publikationen findet ihr auch auf unserer Webseite unter power-shift.de. Falls ihr Fragen zur heutigen Folge habt oder auch allgemeine Anregungen, schreibt uns gerne. Die E-Mail-Adresse ([podcast@power-shift.de](mailto:podcast@power-shift.de)) findet ihr gemeinsam mit allen anderen Links unten in den Shownotes. Wir würden uns freuen, wenn ihr diesen Podcast abonniert und auch beim nächsten Mal wieder einschaltet. Vielen Dank, dass ihr heute dabei wart und bis bald.

Erwähnte Shownotes in dieser Podcastfolge:

Hier geht es zum Reiseführer: EU — Kolumbien, Peru & Ecuador: https://power-shift.de/reisefuehrer-eu-kolumbien-peru-ecuador/

*Link zum Spendenformular: https://power-shift.de/spende/*

Schreibt uns: [*podcast@power-shift.de*](mailto:podcast@power-shift.de)

Unsere Webseite: [www.power-shift.de](http://www.power-shift.de)